

Impuls-Forum 6

Schulentwicklungsplanung: Vom Spielbrett zur inklusiven Planung

Die Planung einer inklusiven Schullandschaft in einer Kommune erfordert für alle Beteiligten einen Perspektivwechsel auf gleich mehreren Ebenen. Dieser stellt vor allem unter den Bedingungen einer häufig nicht ausreichenden Ressourcenausstattung eine besondere Herausforderung dar. Die Stadt Duisburg hat daher 2013 im Kontext der Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention, ihren Planungs- und Umsetzungsprozess mit Hilfe von Planspielen angestoßen. In sogenannten Planungsforen haben Vertreter*innen der Stadtverwaltung, der Schulaufsicht und der Bezirksregierung gemeinsam mit den lokalen Schulleitungen dabei zunächst auf einer Karte des Duisburger Stadtgebiets den Ist-Zustand der einzelnen Schulstandorte bezüglich ihrer inklusiven Ausrichtung dargestellt. Dies geschah mit Hilfe von Spielsteinen die verschiedenen Rahmenbedingungen und die Anzahl relevanter Schülergruppen symbolisierten.

Das für die Planung zuständige Amt für Schulische Bildung wollte einen Prozess gestalten, der für alle Beteiligten transparent ist. Das bedeutete in diesem Fall, dass alle Partner gleichzeitig beim Blick auf die Karte eine Momentaufnahme der ausgewählten Rahmenbedingungen (Schülerzahl insgesamt und im gemeinsamen Lernen, Zustand der Gebäude im Hinblick auf Barrierefreiheit und Differenzierungsmöglichkeiten, Ganztagsangebote, Schulsozialarbeit, Beschulung von Seiteneinsteiger*innen, etc.) im Gesamtüberblick betrachten und sich darüber austauschen konnten. Damit wurde auch die Mitwirkung aller Schulen gewährleistet, verbunden mit der Hoffnung, eine Bereitschaft dafür zu wecken, Schüler*innen im gemeinsamen Lernen zu unterrichten. Gleichzeitig stellte sowohl die Planung im Vorfeld der Foren in der oben beschriebenen Zusammensetzung als auch deren Durchführung ein gelebtes Exempel staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft dar. Beides ermöglichte sowohl Vertreter*innen der Kommune als auch des Landes Planungssicherheit und zeigte die Variationsmöglichkeiten für eine bedarfsgerechte Versorgung in der Schullandschaft auf.

Der so aufgebaute Stadtplan bildete anschließend ein Spielbrett, auf dem verschiedenen Szenarien der zukünftigen schulischen Inklusion durchgespielt wurden. So wurden die vielfältigen Situationen von Schulen im Quartier und die möglichen Auswirkungen des Inklusionsprozesses vor Ort anschaulich vermittelt. Die Komplexität, die in einem solchen Planungsprozess enthalten ist, konnte gebündelt werden und es wurde sich auf verschiedene inklusionsrelevante Aspekte fokussiert.

Dieses Vorgehen und der Einsatz eines Planspiels leisten einen Beitrag dazu, allen Akteuren eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen, und die Angebote und Potentiale der Bildungslandschaft, sowie der erschwerenden Rahmenbedingungen, sichtbar und handhabbar zu machen.

Gute Bildung und Gesundheit im Sozialraum

8. Regionale Bildungskonferenz im Kreis Recklinghausen (19.10.2018)

- Dokumentation der Ergebnisse aus den Impulsforen -

Gute Bildung und Gesundheit im Sozialraum

8. Regionale Bildungskonferenz 19.10.2017

Impuls-Forum: Schulentwicklungsplanung:

Vom Spielbrett zur inklusiven Bildung



Das Instrument
Planspiel ermöglicht:

- gemeinsam am
„Spieltisch“ Wissen zusammen-
zutragen
- Netzwerke zu entwickeln
- Rahmenbedingungen „vor Ort“ zu beschreiben
und Chancen und Beschränkungen zu
identifizieren.
- zukünftige Entwicklungen der Schulent-
wicklung abzuschätzen u. zu bewerten.

